

Erfahrungsbericht – KPJ- und Famulaturprogramme WELTWEIT

PERSÖNLICHE DATEN

Name des/der Studierenden (freiwillige Angabe)	Laura Hussl
E-Mail (freiwillige Angabe)	laura-hussl@gmx.at
Gastklinik & -universität	Dhulikhel Hospital
Aufenthaltsdauer	von 04.08.2025 bis 29.08.2025

ALLGEMEINES

Welches Fach wurde absolviert?	Pädiatrie
	KPJ ☒ Famulatur ☐

Wie hoch schätzen Sie Ihren fachlichen Nutzen ein? (Schulnoten: 1-5)	☐ 1 ☐ 2 ☒ 3 ☐ 4 ☐ 5
---	---

KOSTEN

Wie hoch waren die **monatlichen Kosten bzw. die Kosten, die im Voraus entstanden sind?**

Unterbringung	€ 350 inkl. Frühstück und Abendessen
Verpflegung	€ 2 ca pro Mahlzeit
An-/Abreise (Flug, Zug, Auto)	€ 400 pro Flug
Kosten für Unterlagen, Impfungen, Reiseapotheke, Kursgebühren o.ä.	€ 210 für Impfungen
Sonstiges: Visum für 3 Monate	€ 125 USD

UNTERKUNFT

Wie haben Sie Ihre Unterkunft im Gastland gefunden?	☐ selbst gesucht ☐ Klinik hat Wohnungs-/Zimmersuche übernommen/war behilflich ☒ Freunde ☐ über MUI ☐ andere: bitte spezifizieren
Wie zufrieden waren Sie mit der Unterkunft (Sauberkeit, Erreichbarkeit) ?	Sehr zufrieden! Ca. 15 min. zu Fuß zum KH. Sehr sauber, Gemeinschaftsbad pro Stockwerk wird täglich gereinigt, Bettwäsche wird gewechselt, Sharmila ist sehr herzlich und kümmert sich um jegliche Anliegen.
Tipps für andere Studierende (z.B. Homepages, Zeitungen, Preis, ...)	Sharmilas Paradise Guesthouse, Kontaktdaten über Facebook erhältlich.

NARRATIVER ERFAHRUNGSBERICHT (MINDESTENS 1 SEITE):

Bitte berichten Sie über:

- Reisevorbereitungen, Impfungen, Versicherung
- Ankunft und Abreise am Studienort
- Betreuung an der Gastklinik (International Office, Klinikpersonal, Veranstaltungen für Studierende)
- Leben am Studienort, Entfernung Unterkunft zur Gastklinik
- Studienbezogene Aspekte: Details zum Inhalt (Famulatur, KPJ-Teil, fachspezifischer Nutzen, Klinikalltag, etc.)
- Tipps für zukünftige Outgoings

Mein KPJ-Aufenthalt in Nepal war ein besonderes Erlebnis, das sowohl fachlich als auch kulturell viele Eindrücke hinterlassen hat. Die Entscheidung, meinen Auslandsaufenthalt dort zu absolvieren, fiel mir leicht: Einerseits hatte ich von Kolleg:innen sehr positive Berichte gehört, andererseits interessierten mich die Kultur, die Landschaft und die Möglichkeit, einen Einblick in ein völlig anderes Gesundheitssystem zu bekommen. Gemeinsam mit zwei Studienkolleg:innen plante ich den Aufenthalt, der für mich einen besonderen Abschluss des Studiums darstellte.

Meine Reisevorbereitungen umfassten neben den gängigen Impfungen des österreichischen Impfplans inklusive Hepatitis A und B auch Typhus- sowie Tollwutimpfungen, um auf die lokalen Gegebenheiten vorbereitet zu sein. Zusätzlich habe ich mich um eine gute Versicherung gekümmert – eine Kombination aus einer Reiseversicherung über meine Kreditkarte, der Mitgliedschaft beim Alpenverein mit inkludierter Versicherung sowie einer Unfallversicherung hat mir dabei die notwendige Sicherheit gegeben.

Die Anreise erfolgte über den Flughafen in Kathmandu. Von dort nutzten wir die App „InDrive“, um ein Taxi mit fix vereinbartem Preis unkompliziert zu buchen. Wir kamen an einem Freitag an, was uns das Wochenende zum Akklimatisieren ließ, bevor es am Montag offiziell im Dhulikhel Hospital losging. Unsere Unterkunft, *Sharmilas Paradise Guesthouse*, war sehr angenehm: Sharmila begrüßte uns herzlich, das Essen war ausgezeichnet und durch den Austausch, gemeinsame Ausflüge und Spieleabende mit anderen Internationals entstand eine familiäre Atmosphäre. Die Lage war zudem praktisch, das Krankenhaus war in etwa 15 Minuten zu Fuß erreichbar.

Der Start im Dhulikhel Hospital war gut organisiert: Zunächst erhielten wir Einführungsvideos, eine Führung durch das Krankenhaus und ein Kennenlernen der zuständigen Personen für ausländische Studierende, Pramesh und Abhisekh, die uns auch während des Aufenthalts als Ansprechpartner zur Seite standen. Generell habe ich die Betreuung als sehr herzlich und unkompliziert erlebt. Das Dhulikhel Hospital selbst ist ein Universitätskrankenhaus der Kathmandu University und verfügt über circa 17 Departments sowie 18 Outreach Centers, eines davon konnten wir während unseres Aufenthalts besuchen.

Ich verbrachte meinen Monat im Pediatrics Department. Der Arbeitstag begann um 9 Uhr mit der Morgenbesprechung, gefolgt von Präsentationen durch Interns oder Residents. Anschließend nahmen wir an Visiten auf den Stationen, im NICU oder in der PNC teil, oft schloss sich die Ambulanz (OPD) an. Durch die Sprachbarriere war meine praktische Mitarbeit eingeschränkt, doch die Interns und Ärztinnen erklärten viel und unterstützten uns sehr. Besonders beeindruckt hat mich der hohe Stellenwert der Lehre: regelmäßig mussten Vorträge gehalten werden, und wurden intensiv von den Supervisoren abgefragt. Auch auf den Visiten wurde viel Wissen überprüft. Insgesamt war die Zeit fachlich sehr lehrreich, auch wenn die fehlende Sprachkenntnis den direkten Kontakt zu den Patient:innen etwas erschwerte.

Im Vergleich zu Österreich war auch die Hygiene ein großes Thema. Wir gingen bereits in Scrubs ins Krankenhaus und verließen es zur Mittagspause ebenfalls so, was hier völlig üblich ist. Auf den Wegen und auch in den Gebäuden liefen viele Straßenhunde herum – manchmal sogar im Krankenhaus selbst. Ein Erlebnis war der Fund einer riesigen Spinne in der NICU. Einmalhandschuhe waren vorhanden, wurden jedoch sparsamer eingesetzt. Die Ressourcenknappheit war in vielen Bereichen spürbar. Blutabnahmen, bildgebende Verfahren oder Labortests wurden sehr gezielt eingesetzt. Antibiotikaresistenzen sind aufgrund der unkontrollierten Abgabe von Medikamenten in Apotheken weit verbreitet. Besonders eindrücklich war die Rolle der Familien: Oft begleitete die ganze Familie die Patient:innen, um ihre Angehörigen zu unterstützen. Gleichzeitig war es erschütternd zu sehen, dass die Behandlung manchmal aus rein finanziellen Gründen abgebrochen werden musste, besonders seit vor kurzem die staatliche Versicherung gestrichen wurde.

Mein persönliches Highlight war die Farewell-Veranstaltung der Interns, die mit unserem KPJ vergleichbar sind. Mit viel Musik und Tanz wurde gefeiert, und wir wurden herzlich einbezogen. Mit einigen Interns haben wir uns besonders gut verstanden, sodass wir im Anschluss sogar noch gemeinsame Reisepläne geschmiedet haben.

Mein Fazit: Ich habe in Nepal eine unglaubliche Gastfreundschaft erfahren. Medizinisch habe ich gelernt, wie ressourcenschonend und fokussiert man arbeiten kann, gleichzeitig habe ich einmal mehr die Privilegien des österreichischen Systems schätzen gelernt. Für zukünftige Outgoings empfehle ich, genügend Zeit für Reisen einzuplanen, Impfungen rechtzeitig zu organisieren und sich auf ein anderes kulturelles und medizinisches Umfeld einzulassen. Auch wenn sprachliche Hürden bestehen, lohnt sich der Aufenthalt in jeder Hinsicht.

FOTOS VON IHREM AUFENTHALT



Weitere Fotos können auf einem USB-Stick in der Abteilung für Internationale Beziehungen vorbei gebracht werden.